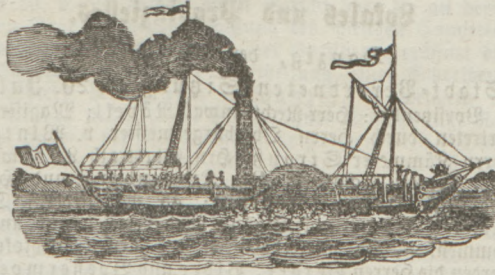


Danziger Dampfboot.

No. 167.

Mittwoch, den 20. Juli.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Bz. u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Jagen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Altona, Montag, 18. Juli.
Die heutige „Schleswig-Holsteinsche Ztg.“ meldet: Der Gesamt-Ausschuß der schleswig-holsteinschen Vereine hat gestern (Sonntag) die Einberufung der Delegirten-Versammlung zum 25. d. M. nach Rendsburg beschlossen, um gegen jedes Provisorium, auch wenn dasselbe mit Einsetzung einer gemeinsamen Regierung des deutschen Bundes und der deutschen Großmächte verbunden sein sollte, Schritte zu thun. Die schleswigischen Ausschußmitglieder haben diesem Beschlusse beigestimmt.

Brüssel, Dienstag 19. Juli.
König Leopold ist unter dem Incognito eines Grafen der Ardennen nach Vichy abgereist, begleitet von einem Adjutanten und einem Arzte. Der Graf von Flanbeun, der sich in Paris befindet, wird den König nach Vichy begleiten.

London, Dienstag 19. Juli.
In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Wharton: ob die englische Regierung Preußen die Garantie für den Besitz der Provinz Sachsen künftigen bestimmenden Traktat des Jahres 1815 abweisen sollte? Lord Palmerston erwiderte: „Nein“, und fügte hinzu: hoffentlich werde England nicht dem Traktat Preußens folgen. Preußen habe den Londoner Traktat verworfen, weil Dänemark diesen angeblich nicht gebilligt haben sollte; doch berühre dies nicht den Traktat von 1815. Uebrigens seien sämtliche Unterzeichner des Londoner Traktats dahin übereingekommen, daß dieser Traktat gewisse Modifikationen erheische.

Der „Great Eastern“ hat bei Sherneß angelegt, um dort das von Glas und Elliot fabricirte Kabel des atlantischen Telegraphen an Bord zu nehmen. Die Einschiffung des Kabels wird nicht vor Juni 1865 vollendet sein, und alsdann beabsichtigen die Unternehmer mit der Legung des Kabels zu beginnen.

Newyork, Sonnabend 9. Juli.
Die Conföderirten haben Frederic (in Maryland) besetzt. Seymour hat eine neue Conscriptio von 75,000 Mann anbefohlen.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem Westen Schlesiens, 14. Juli.
Unter Peiniger, Capitain Hammer, sitzt in der Falle und ist vielleicht in diesem Augenblicke bereits auf Böden gefangen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß Hammer, der die Waffenruhe brach, und ein gewisses Serräubertalent mit vieler Ostentation zur Schau trug, nach seiner Gefangennehmung diejenige Behandlung finden wird, die ihm ziemt. Nachdem am 12. eine kleine Recognoscirung stattgefunden und ergeben hatte, daß ein Theil der österreichischen Flotte zur Stelle sei, um für den projectirten Uebergang zu decken, fand am gestrigen Tage in früher Morgenstunden der Uebergang nach Sylt statt. Er wurde vom österreichischen neunten Jägerbataillon bewerkstelligt. In zwanzig Böten und einem größeren Fahrzeuge setzten gegen 200 Mann von der Schleiße bei Hoyer aus über. Es war mehr eine Lust- als eine Kriegsschiffahrt. Zwei Dänische Kanonenboote kamen zwar an und warfen aus weiter Ferne unschädliche Kugeln nach den Böten, da aber ging ihnen ein schleswigischer Dampfer entgegen, worauf die Dänen sich schleunigst aus dem Staube machten.

Berlin, 19. Juli.

Bei der unverkennbaren Absicht des Kopenhagener Cabinets, um jeden Preis in den Frieden hineinzukommen, hält man hier die vorläufige Waffenruhe von vierzehn Tagen für ausreichend zu den ersten Verständigungen mit den deutschen Großmächten. Diese sind, wie die offiziöse Presse deutlich genug erkennen läßt, friedlichen Arrangements ebenfalls nicht abgeneigt, wenn nur Dänemark erkennen läßt, daß es nicht auf den status quo ante bellum zurück will. Die Erklärungen, es würde nur in den Waffenstillstand von deutscher Seite gewilligt werden, wenn die Kopenhagener Regierung zuvor die Selbständigkeit des von der dänischen Monarchie losgelassenen Schleswig-Holstein anerkannt hätte, tragen in nichts einen offiziellen Charakter, sind also auch nicht bindend. Auf dieser Basis ist wenigstens die vierzehntägige Waffenruhe nicht zu Stande gekommen. Die wurde, wie man uns sagt, zugestanden, weil das Moltke-Blumensche Cabinet den ernstlichen Willen zeige, sich mit den Siegern auseinander zu setzen. Auch hat, wie das auf der Hand liegt, Dänemark eine gute Fürsprache von neutraler Seite nicht gefehlt. Hier folgt man der Entwicklung der Dinge weniger erregt wie früher, als der Krieg noch wüthete, aber das Interesse ist doch ein sehr lebhaftes. Es richtet sich jetzt ausschließlich auf die Verhandlungen zur Herbeiführung eines längeren Waffenstillstandes und des Friedens. An den Wiederausbruch des Krieges glaubt man nicht.

Se. Majestät der König verläßt morgen den Kurort Karlsbad und begiebt sich von dort über Marienbad, Weiden, Regensburg, Lambach und Salzburg nach Gastein, woselbst die Ankunft am Sonnabend Abends erfolgt. — Heute ist der letzte Courier von hier nach Karlsbad abgegangen.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man unter Anderm als Karlsbad: Vom König von Preußen, der es sonst nicht liebt, viel über politische Gegenstände zu sprechen, erzählt man hier, daß er kürzlich laut geäußert habe: „er würde sich lieber die Hand abhauen lassen als zugeben, daß die Insel Alsen, welche durch den Muth seiner preussischen Truppen auf eine so glorreiche Weise erobert sei, jemals wieder unter dänische Herrschaft zurückkehre.“ Wir glauben, daß der König in diesen Worten nur die Ansicht des gesamten preussischen Heeres ausdrückt.

Der Kaiser von Rußland ist heute früh 7 Uhr in Potsdam eingetroffen und auf dortigem Bahnhofe vom Kronprinzen, dem Prinzen Karl, dem Prinzen August von Württemberg, der russischen Gesandtschaft u. empfangen worden. Nachmittags 3 Uhr findet zu Ehren des Kaisers bei der Königin auf Schloß Babelsberg ein großes Diner von etwa 50 Couverts statt. Die Weiterreise nach Petersburg erfolgt heute Abend 10 Uhr von Potsdam aus.

Der Kronprinz geht, wie man hört, auf einige Tage zum Könige nach Gastein. Die Kronprinzessin beabsichtigt bekanntlich dem englischen Hofe einen Besuch zu machen, und kehrt dann mit ihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, von der Insel Wight nach Potsdam zurück. — Diese Reise gelangt jedoch erst nach der Entbindung der Kronprinzessin zur Ausführung.

Ähnlich wie in Genf und Leipzig soll es in Absicht sein, am hiesigen Gewerbeinstitut die Photographie als Unterrichtsgegenstand einzuführen.

Die „Spener'sche Ztg.“ bringt den Text einer Depesche Lord Russels an den englischen Gesandten in Kopenhagen, Herrn Paget, vom 6. d. Mis. des

Inhalts: England könne sich auch jetzt nicht verpflichten, die dänische Sache mit Waffengewalt zu unterstützen oder Deutschland die in der Conferenz vorgeschlagenen Bedingungen aufzuerlegen.

Die „Hamb. B.-H.“ meldet aus Hongkong, 29. Mai: Die Nachricht, daß die Dänischen Schiffe „Danebrog“ und „Frederik VII.“ von der Preussischen Dampf-Corvette „Gazelle“ aufgebracht seien, habe sich nicht als richtig herausgestellt, dagegen werde bestätigt, daß die „Gazelle“ die ebenfalls unter Dänischer Flagge fahrenden Schiffe „Falk“, „Caroline“ und „Catharine“ aufgebracht hat.

Stettin, 18. Juli. Die gestrige Fahrt des hiesigen Arbeitervereins nach Neustadt-Eberswalde, an welcher sich ungefähr 200 Mitglieder betheiligten, nahm einen in jeder Beziehung den Erwartungen entsprechenden Verlauf. Der Berliner Arbeiterverein, welcher in einer Zahl von ca. 600 Mitgliedern anwesend war, überreichte dem hiesigen Verein eine Büste von Schulze-Delitsch nebst einer Motiv-Tafel, wofür Herr Leuschner den Dank des hiesigen Vereins aussprach. Schulze-Delitsch hielt eine längere Ansprache, welcher ca. 6000 Personen zuhörten.

Hamburg, 18. Juli. Mit 4 Jügen gingen gestern Morgen vom Altonaer Bahnhofe eine größere Anzahl preussischer Postbeamte der verschiedensten Grade bis zum Postillon nach Jütland ab, welche eine bedeutende Anzahl Postwagen nebst den dazu gehörenden Pferden mit sich führten; außerdem eine ganze Sanitätscompagnie, eine Abtheilung Marine-soldaten, sowie reichlich 100 Bäcker, letztere ebenfalls für Jütland bestimmt, da das dort requirirte Brod für die Truppen durch das dortige landesübliche Abbacken ungenießbar ist, eine Erfahrung, die schon 1848 und 49 gemacht wurde.

Das zweite große Schützenfest in Hamburg findet in der Zeit vom 24. Juli bis 31. Juli c. statt. Es wird daselbst auf Scheiben, wie sie der deutsche Schützenbund vorschreibt, geschossen.

Wien, 13. Juli. Die Verhandlungen der Münchener Zollconferenz sind zu Ende. Oesterreich hat eine Niederlage erlitten, um deretwillen selbst seine besten Freunde es nicht bedauern dürfen, da es dieselbe wohl verdient hat und mit offenen Augen und ungeachtet der warnenden Zurufe dahin rannte, wo es jetzt hilflos und rathlos steht. Verlassen von seinen alten Würzburger Freunden, hat es in München nichts mehr erreicht, als daß ihm eine neue Rückzugslinie geöffnet wurde, die geraden Wegs zu den Thoren Preußens führt, an die es nun wieder wird anpochen müssen. Der hessen-darmstädtische Antrag, von dem man sich so viel versprach, ist gefallen und nun erfährt man auch, worauf derselbe abzielte. Soviel ich nämlich einzelnen Andeutungen entnehme, handelte es sich um Aufstellung eines mathematischen Prinzips für die Zwischensölle, bei dem Oesterreich insofern hätte besser fahren sollen, als die Differenz derselben 10 Pct. der Vereinsölle nicht zu übersteigen gehabt hätte. Allein wie gesagt auch dieser Antrag, der im Grunde nur eine unbedeutende Amalioration mitgebracht haben würde, fiel und das Resultat der Münchener Versammlung ist, wie immer auch officiöse Federn es beschönigen mögen, gleich Null. Unsere Regierung kann die Schuld nur sich selbst beimessen; die Faulheit des innern Prinzips, wo nicht die gänzliche Prinziplosigkeit, die Zerfahrenheit der leitenden Kreise, die Gepflogenheit alle Tendenzen etwaigen persönlichen Rücksichten zum Opfer zu bringen. Alle diese

Factoren mußten, gegenüber der Festigkeit, mit der Preußen auf der eingeschlagenen Bahn fortschritt, zu einem solchen Endergebnis führen. Ueberdies macht man sich hier immer mehr mit dem Gedanken vertraut, in directe Unterhandlungen mit Frankreich zu treten, die eine Erweiterung des preussisch-französischen Handelsvertrages zu Gunsten Oesterreichs zum Zwecke haben sollen.

Paris, 16. Juli. Als der Kaiser alle Fürsten Europa's zum Kongress einlud, war die ausweichendste und schroffste Antwort diejenige, welche der Großherzog von Oldenburg ertheilte. Dies scheint man hier nicht vergessen zu haben. Der heutige „Constitutionnel“ enthält einen den oldenburgischen Erbansprüchen gewidmeten Artikel, in welchem dieselben aufs Entschiedenste bekämpft werden. Anknüpfend an die Ansprache des Herrn v. Beust an die Dresdener Deputation, welche von Nationalinteressen, die im Innern Deutschlands selbst bedroht seien, redet, meint der „Constitutionnel“, diese Worte enthielten eine ziemlich deutliche Anspielung auf den neuen Zwischenfall, der sich im Schooße des deutschen Bundes in Folge der Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg ergeben hat. Dennoch werde jetzt der Bund von den beiden Großmächten aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen zu beschäftigen. Der „Constitutionnel“ steht darin eine Mißachtung des Bundes, der in London sich durch Herrn v. Beust ja bereits für den Herzog von Augustenburg ausgesprochen, hofft aber, daß alle Schwierigkeiten doch bald überwunden werden.

Kopenhagen, 14. Juli. Gestern und heute hat in der Landthingsabtheilung des Reichsraths die Adressdebatte begonnen, und obwohl bis jetzt keine Abstimmung stattgefunden, ist die Annahme des durch und durch eider-dänischen Entwurfs als vollkommen gesichert anzusehen. Unter den Gegnern der Adresse sind vorzugsweise der einstmalige Ministerpräsident, Oberstlieutenant Andra, der Generalfiscal, Konferenzrath Allgreen-Ussing und der jetzige Ministerpräsident, Geheimrath Blume, zu nennen. Der letzte Redner betonte namentlich die Gefahren und Widerwärtigkeiten, welche sich daraus entwickeln könnten, wenn in demselben Augenblicke von Seiten des versammelten Reichsraths eine kriegerische Ansprache an den Thron gerichtet werden würde, in dem die königl. Regierung sich bewähre, mit den beiden deutschen Großmächten hinsichtlich eines Friedens oder doch wenigstens hinsichtlich eines längeren Waffenstillstandes Unterhandlungen einzuleiten. Diese motivirte Mahnung konnte inzwischen die zahlreichen eider-dänischen Fürsprecher des Adressentwurfs, unter denen in erster Linie der Exminister Orla Lehmann, der Präsident des früheren Reichsraths, Conferenzrath Madvig und der vertriebene schleswigsche Appellationsgerichts-rath Etatsrath Rundsén standen, nicht davon zurückhalten, unter dem Beifall der Tribünen, die politische Nothwendigkeit der Unzertrennbarkeit des „dänischen und zur größeren Hälfte dänisch sein wollenen Herzogthums Schleswig“ auszusprechen und von diesem Standpunkte aus die Warnungsrufe der gemäßigten Redner des Hauses zu bekämpfen. Die Adresse wird die erste ernstliche Reibung zwischen dem Ministerium und dem Reichsrathe veranlassen, da das Ministerium schon jetzt entschlossen sein soll, die Entgegennahme der Adresse an oder für den König zu verweigern. Im Reichsrath-Vollstehing, wo ein gleichlautender Adressentwurf schon in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommen wird, erwartet man die Parteinahme der beiden Exminister-Präsidenten: Hall und Bischof Monrad für denselben. Haben die Eiderdänen dem Vorstehenden gemäß, in beiden Reichsraths-Abtheilungen auf die Annahme des Adressentwurfs die gegründete Aussicht, so müssen ihnen andererseits die Bestrebungen der hiesigen conservativen Partei zu Gunsten des neuen Ministeriums sehr unwillkommen sein. So liegt augenblicklich in den größten hiesigen Buchhandlungen und in der Lesegesellschaft „Athenäum“ eine sehr bemerkenswerthe anti-eiderdänische Adresse an den König auf, die folgenden Wortlaut hat:

„Allerhöchster König! Durchdrungen von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit den Weg zu verlassen, welcher bis jetzt nur zu schmerzlichen Verlusten und zu tiefen Demüthigungen geführt hat, haben wir mit Freuden den Beschluß Ew. Majestät begrüßt, den Thron mit neuen Rathgebern zu umgeben. In der Wahl, welche Ew. Maj. später getroffen haben, erblicken wir eine Bürgschaft dafür, daß die Bestrebungen behufs der Wiedergewinnung der Segnungen des Friedens auf die richtige Bahn werden geleitet werden, während wir davon überzeugt sind, daß die Männer, welche jetzt im Rathe des Königs sitzen, allgemeines Vertrauen genießen. Bereit zur Darbringung der Opfer, welche die Rettung des Vaterlandes noch jetzt fordern dürfte, ersuchen wir Ew. Maj., in königlicher Gnade diesen Ausspruch zu empfangen, welcher allein aus Liebe zum Vaterlande

und aus dem Bewußtsein des Ernstes und der entscheidenden Bedeutung des Augenblickes hervorgegangen ist.“

Die vorstehende Adresse findet großen Anklang. Von den Unterzeichnern derselben nenne ich u. A. die vertriebenen schleswigschen Beamten: Oberpräsident von Rosen, Appellationsrath Wölbke und Stempel-papierverwalter Christiansen (sämmlich aus Flensburg). Außerdem hat der in Ikehoe geborene Departementschef Kranold die Adresse unterzeichnet. Die Erbitterung im eiderdänischen Lager ist so groß dadurch, daß „Dagbladet“ und „Faedrelandet“ die Adresse mit keiner Sylbe erwähnen.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, den 20. Juli.

[Stadt-Verordneten-Sitzung am 20. Juli.]

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Köppl; Magistrat: vertreten durch Herrn Oberbürgermeister v. Winter, Herrn Kämmerer Strauß, Herrn Stadtrath Ladewig, Herrn Stadt-Schulrath Dr. Freyenberg und Herrn Stadtrath Gahn. Anwesend: 45 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. — Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Berger, Viber und Voehermoeny ernannt. — Vor Beginn der Tagesordnung werden den Herren Kirchner und Liebert Urlaubsgesuche bewilligt. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung ist wiederum die Reorganisation des Volksschulwesens. Ehe an die Berathung über dieselbe gesritten wird, finden mehrere Vorlagen ohne Diskussion ihre Erledigung. Zuerst theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der neue Betriebsbericht der Gasanstalt eingegangen. Dann bewilligt die Versammlung die Niedererschlagung von Mieths- und Gesindesteuer und von Realabgaben. Ein Gesuch der Wittwe Kämmerer, betreffend die Buden No. 31 und 33 auf der Langen Brücke, verweist die Versammlung an den Magistrat zur Prüfung. Ferner bewilligt sie 13 Thlr. 10 Sgr. für Reparatur der Fahrbrücke am Stein, 68 Thlr. 6 Pf. für Reparatur der Brücke am Zuchthausplatz, 100 Thlr. zum Kanaleisend pro 1864, 50 Thlr. 18 Sgr. für Reparatur der Trümme unterm Schuitendam, den Verkauf der Schneidemühle auf dem Grundstück No. 2 zu Niederbrodnik u. s. w. Jetzt fragt der Herr Vorsitzende die Versammlung, ob sie geneigt sei, noch die andern Vorlagen zu erledigen u. dann zur Berathung über die Reorganisation des Volksschulwesens zu schreiten oder ob sie sogleich in die Berathung über diese einzutreten wünsche. Unter den andern Vorlagen, erklärt der Herr Vorsitzende, befänden sich zwei, deren sofortige Erledigung von dem Magistrat dringend gewünscht würden und von Wichtigkeit seien. Die Versammlung beschließt, nach Erledigung der beiden, Eile erfordernden Vorlagen an die Berathung des Volksschulwesens zu gehen und nach Beendigung derselben zu entscheiden, ob für die Erledigung sämtlicher Gegenstände der Tagesordnung noch die nöthige Zeit vorhanden. Der erste der beiden Gegenstände, welche Eile erfordern, betrifft die Wahl von Mitgliedern zu einer Commission behufs der Berathung für die auf Grund der Gebäudesteuer neu festzustellende Miethsteuer. Die Versammlung beschließt, die Zahl der Mitglieder der benannten Commission auf 5 festzustellen und bringt als Candidaten für die Wahl die Herren Zebens, Stoboy, Pregel, Pwko und Rikert in Vorschlag. Der zweite eilige Gegenstand betrifft die Abtretung von 6 Morgen des Weißhöfer Außendeichs an die St. Barbara-Kirchengemeinde. Diese ist nämlich auf Grund einer Verfügung der königl. Regierung genöthigt, ihren jetzigen Kirchhof zu schließen und einen neuen anzulegen; sie sucht nun die benannte Fläche Land für die Anlage desselben zu gewinnen, indem sie einen Kaufpreis von 1000 Thlrn. bietet und sich überdies bereit erklärt, die Pächter des Landes, zu welchem die 6 Morgen gehören, in der Weise zufrieden zu stellen, daß sie ihre Pachtzins an die Stadt-Commune unverkürzt zahlen. Herr Klose beantragt, die Versammlung wolle beschließen, der St. Barbara-Gemeinde die 6 Morgen Land ohne den Kaufpreis von 1000 Thlrn. zu überlassen und sie nur zu verpflichten, daß sie die Pächter in der angegebenen Weise zufrieden stelle. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Herren Zebens, Liévin und Breitenbach betheiligten, zieht Herr Klose seinen Antrag zurück und der Magistratsantrag wird angenommen. Es beginnt die Berathung über die Reorganisation des Volksschulwesens. Fortgefahren wird mit folgendem Antrag der Reorganisations-Commission: „Die Stadtverordneten-Versammlung ermächtigt den Magistrat, daß er bei jedem Schulverbande, bei welchem es im Interesse der Verwaltung erforderlich wird, einem der Lehrer, welcher die Bezeichnung Schulpfleger erhält, die nächste Aufsicht über die Erterna der Schule überträgt, und daß er an denselben als Entschädigung für diese Aufsicht eine nicht pensionsberechtigte Zulage von 100 Thlrn. jährlich giebt. Diese Stelle wird jährlich vom Magistrat neu besetzt, und hat die Schul-Deputation hierzu Vorschläge zu machen. Der aus dem Pfliegeramte ausscheidende Lehrer ist wieder wählbar.“ — Zuerst hat Hr. Liévin als Referent das Wort. Er sieht sich nicht veranlaßt, diesen Antrag zu empfehlen. Das Verhältniß coordinirter Lehrer würde, sagt er, schwerlich ein friedliches bleiben, wenn Einer unter ihnen eine beaufschlagende Rolle spiele. In der Natur der Sache läge es, daß derjenige, welcher die Beaufschlagung zu üben, auch amtlich höher gestellt sei. Es würde sich demnach empfehlen, daß man einem Lehrer in jeder Schule die Function eines Dirigenten übertrage und ihn so amtlich höher stelle. Hr. Oberbürgermeister v. Winter stimmt der Ansicht des Herrn Referenten bei. Es müsse, sagt er, an jeder vierstufigen Schule ein Lehrer sein, der durch seine amtliche Stellung den andern übergeordnet sei, um die Pflichten der Beaufschlagung mit Erfolg zu

üben. Dieser, dem der Titel Hauptlehrer beigelegt werden könne, müsse dann auch als das nächste Organ des Local-Schul-Inspectors und des Schulvorstandes angesehen werden. Ferner müsse seine Anstellung auf Lebenszeit erfolgen und ihm eine pensionsberechtigte Zulage von 50—100 Thlrn. jährlich bewilligt werden. Auf diese Weise würde auch dem Verlangen der Lehrgelöhner am getragen, denen die Vergrößerung der Lehrgelöhner empfindlich liegen. — Der Herr Oberbürgermeister empfindet hierauf der Versammlung folgenden Magistrats-Antrag: „Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, daß er bei jedem vierstufigen Schulverbande einem Lehrer unter der Bezeichnung Hauptlehrer die Function eines Dirigenten der Schule unter der Bedingung übertrage, daß derselbe für Ausübung derselben eine pensionsberechtigte Zulage von 50—100 Thlrn. aus der Kämmerer-Kasse jährlich gezahlt werde. Hr. Pwko spricht für diesen Antrag auf das Eindringlichste. Die Versammlung ziehung auf dasselbe folgenden Antrag gestellt: „Für die drei untern Klassen der neu organisirten Volksschule wird ein monatliches Schulgeld von 10 Sgr. für die oberste ein solches von 15 Sgr. und für jede Klasse ein Schulbeitrag von monatlich 1 Sgr. festgesetzt. — Auf Grund eines Gutachtens des Armen-Directoriums kann der Magistrat in den geeigneten Fällen das halbe oder das ganze Schulgeld erlassen. Der Schulbeitrag darf nur in den Fällen erlassen werden, wenn die Eltern der schulpflichtigen Kinder Armenunterstützung erhalten.“ Der von der Schul-Deputation gestellte Antrag lautet: „Das Schulgeld wird durch alle Klassen auf 5 Sgr. monatlich und ein Schulbeitrag von 1 Sgr. monatlich festgesetzt. Im Bedürfnisfalle kann das Schulgeld (und der Schulbeitrag) erlassen werden.“ Ein von Herrn Stoboy gestellter Antrag lautet: „Das Schulgeld wird unter Fortfall eines Schulbeitrags auf 10 Sgr. monatlich festgesetzt. Für diejenigen Kinder, deren Eltern nach ihren genau zu prüfenden Vermögens- und Erwerbverhältnissen nicht das volle Schulgeld von 10 Sgr. zahlen können, wird dasselbe auf 5 Sgr. ermäßigt, und für diejenigen, welche auch nicht 5 Sgr. zahlen können, ganz erlassen, Alles unter Fortfall eines Beitrags.“ — Der Referent, Hr. Dr. Liévin, theilt mit, daß die Reorganisations-Commission anfänglich zwar die gänzlichliche Befreiung des Schulgeldes beabsichtigt, doch später diese Absicht aufgegeben habe. Denn dadurch, daß die Eltern der Schulunterricht ihrer Kinder ganz frei gegeben würde, verlore derselbe in ihren Augen den Werth. Wenn sie ihn aber bezahlen müßten, würden sie auch die Gelegenheit wahrnehmen, ihn in der rechten Schule zu benutzen und die Kinder fleißig in die Schulen schicken. Hr. Pwko theilt die Ansicht des Herrn Referenten und stellt den Antrag, daß durch alle Klassen für jedes Kind ein Schulgeld von 6 Sgr. monatlich festgesetzt und daß dabei kein Beitrag erhoben werde. — Hr. Stoboy spricht gegen den Schulbeitrag und erklärt, daß die Höhe des Schulgeldes für jedes Kind nach dem zu ermittelnden Vermögens- und Erwerbverhältnissen festgelegt werde. Denn diese Ermittlungen seien für diejenigen, der sie auszuführen, ein höchst unangenehmes Geschäft, weil sie nicht selten Gehässigkeit gegen ihn erzeugten und dabei in der Regel doch nur ein sehr zweifelhaftes Resultat lieferten. Der Herr Redner erklärt sich auch gegen die Höhe des Schulgeldes von 10 Sgr. monatlich für jedes Kind. Denn es lasse sich den Eltern nicht erwarten, daß Eltern, welche noch nicht zu einem geistigen Bildung ihrer Kinder kennen, sich zu einem für ihre Verhältnisse immerhin nicht unbedeutenden Opfer verstehen würden. Die betreffenden Eltern müßten erst das Bedürfnis nach der geistigen Bildung ihrer Kinder und den Vortheil derselben kennen lernen. Dann würden sie kein Opfer scheuen. Bevor aber müßte ihnen geboten zu dieser Erkenntnis nicht erschwert, sondern offen gehalten werden. Schließlich giebt der Herr Redner dem Antrag der Schuldeputation seine Sympathien zu erkennen. — Hr. Breitenbach ist bereit, für den Antragsteller des Stoboy zu stimmen, wenn der Herr Antragsteller, welcher neigt sein sollte, den letzten Theil desselben u. s. w., beginnt: „Für diejenigen Kinder, deren Eltern aus dem Schul-fallen zu lassen und dafür den Passus aus dem Schul-Deputations-Antrag: „Im Bedürfnisfalle kann das Schulgeld entlassen werden“, zu wählen. Hr. Stoboy erklärt sich hierzu bereit. Der Herr Referent redet nunmehr dem Stoboy-Breitenbach'schen Antrag das Wort, und dieser wird dann auch schließlich angenommen. Damit ist die Debatte der Stadt-Verordneten-Versammlung über diesen hochwichtigen Gegenstand geschlossen. Das Resultat derselben ist ein solches, welches als ein höchst erfreuliches bezeichnet werden muß. Vor Allem gebührt dem Herrn Referenten, Dr. med. Liévin, die wärmste Anerkennung. Denn er hat sich durch seine Thätigkeit in dieser Angelegenheit auch als ein tüchtiger Arzt der Seelen erwiesen und erkannt, daß die Volksschule in der That eine neue Culturstufe ist. — Jetzt ist nur noch zu wünschen, daß die Theorie des Volksschulwesens, welche in den Debatten der Stadt-Verordneten-Versammlung mit Geist und Character dargelegt worden ist, in unserer Stadt practisch werde.

— Wie wir hören, beabsichtigt Hr. Landrath v. Braunschweig im Laufe der nächsten Woche vorläufig einen längeren Urlaub anzutreten; auch soll es in seinen Wünschen liegen, sein jetziges Amt nicht wieder übernehmen zu dürfen. — Bei der heute stattgehabten Excitation der zum Abbruch bestimmten Neben-Gebäude des ehemaligen Franziskanerklosters hatte sich eine ziemlich große Anzahl von Käufern eingefunden. Die sorgfältig verschlossenen Thüren zu dem allein stehenden alten Fachwerk-Gebäude, die sogenannten Professoren-Wohnungen, wurden durch einen Schloffer geöffnet; zu dem südlichen Anbau wurden die Schlüssel durch eine Dienerin beschaft. Unter der Bedingung, die Keller schulfrei stehen zu lassen, blieb

hause; seine Mutter ist die Prinzessin Wanda v. Radziwill, Tochter des vor etwa 16 Jahren in Berlin verstorbenen Fürsten Anton v. Radziwill, (konkurrenzfähigen Verfassers der Gefänge zu Göthe's Faust,) und der Prinzessin Luise von Preußen, einer Nichte Friedrichs des Großen. Roman Czartowski ist also Abkömmling des Königs Friedrich Wilhelm I. im vierten Grade, in gleichem Verwandtschaftsgrade wie der jetzt regierende König von Preußen. — Der unter den Angeklagten befindliche Fürst Nicolaus Constantinooff Radziwill, erst 24 Jahr, ist ein entfernter Verwandter, und war mehrmals mit dem Russischen Hofe in Verbindung. — Außerdem ist von den Beistellten des Prozesses Siegmund v. Niegolewski, der früher stark in der polnischen Partei hervorgetretene Abgeordnete, und der Dr. Szumann, zuletzt Redakteur der polnischen Posen-Zeitung (Dien. posn.) vorzugsweise zu bemerken. — Unter der Zuhörerschaft hört man die polnische Zunge oder das eigenthümlich gebrochene Deutsch des eingebornen Polen stark hervor, besonders während des Verlesens der polnischen Anklageschrift. — Doch hat sich die Zahl der Zuhörer, so sehr sie auch in den ersten drei Tagen der öffentlichen Verhandlungen die ihr zugemessenen Räume weit überfüllte, in den letzten Tagen bis auf etwa 30 Personen vermindert. Sie wird erst wieder zunehmen, wenn die Verhandlung gegen die einzelnen Angeklagten beginnt. (Fortf. folgt.) (Ed. W.)

Meteorologische Beobachtungen.

19	5	332,94	+ 12,5	MD.	schwach, Regen.
20	8	333,55	- 12,8	MW.	do. bewölkt.
12		333,74	13,6	N.	frisch, durchbrochen.

Zur Bevölkerungsstatistik Danzigs.

(Schluß.)

Den Jahreszeiten nach starben im Jahr 1863: in den Monaten Januar bis März . . . 809
" " April . bis Juni . . . 829
" " Juli . bis September 933
" " October bis December . 829

Die meisten Sterbefälle hatten hienach im vergangenen Jahre die Monate Juni bis September aufzuweisen; überhaupt war die Sterblichkeit in dem Frühjahre und Sommerhalbjahre April bis September größer als in dem Winterhalbjahre; während sonst gerade das umgekehrte Verhältnis stattzufinden pflegt.

Was die Todesursachen anbelangt, so wurden

	männlich	weiblich	im Ganzen
totgeboren	88	69	157
es starben an Lebensschwäche bald nach der Geburt	154	124	278
an Altersschwäche	47	70	117
durch Selbstmord	2	1	3
durch Unglücksfälle	48	9	57
in der Schwangerschaft und im Kindbette	—	24	24
an Pocken	3	2	5
an Wasserscheu	—	1	1
an acuten inneren Krankheiten	711	502	1213
an chronischen Krankheiten	593	483	1076
an plötzlichen Zufällen	—	—	—
Schlagflüssen u.	85	92	177
an äußeren Schäden	51	39	90
an unbestimmten Krankheiten	111	91	202
	1893	1507	3400.

Die Unglücksfälle wurden hauptsächlich herbeigeführt durch Ertrinken oder Herunterstürzen von Gerüsten, Gebäuden u. Im Kindbette starben 24 Wöchnerinnen, im Jahre 1862 — 31, also im vorigen Jahre etwas weniger. Bei 3695 Geburten starb also von 152 Wöchnerinnen eine, ein sehr günstiges Resultat; denn im Jahre 1862 traf dies Schicksal bereits von 108 Wöchnerinnen eine und im Durchschnitt der Jahre 1859—61 starb im hiesigen Regierungsbezirke von 710 Wöchnerinnen eine. Die Todesfälle an Pocken haben bedeutend abgenommen; im Jahre 1862 wurden 62, im vergangenen Jahre nur 5 gezählt; die Todesfälle an acuten inneren Krankheiten sind bedeutend zahlreicher, an chronischen Krankheiten geringer gewesen als im Jahre 1862; im letzteren Jahre war das Verhältnis gerade umgekehrt; man zählte an chronischen Krankheiten 1202, an acuten inneren Krankheiten 1096 Todesfälle; die Zahl der Todesfälle an Schlagflüssen und plötzlichen Zufällen war zwar etwas aber nur wenig größer; im Jahre 1862 waren es 161, jetzt 177, ebenso die Todesfälle an äußeren Krankheiten, deren Zahl im Jahre 1862 auf 72 angegeben wurde. Dagegen ist das Verhältnis der Todesfälle an unbestimmten Krankheiten annähernd gleich geblieben.

Wir gehen zu den Eheschließungen über. Im Jahre 1863 wurden im Ganzen in Danzig 863 Paare getraut und zwar 794 Ehepaare vom Civil und 69 vom Militär; im Jahre 1862 waren es nur 841, also 22 weniger, indem damals 777 vom Civil und 64 vom Militär; den verschiedenen Confessionen nach gehörten von diesen getrauten Ehepaaren 569 den Evangelischen, 168 den Katholiken, 26 den Reformirten und 31 den Juden an; es kamen daher bei den Evangelischen auf 86—87, bei den Katholiken auf 98—99, bei den Juden auf 94—95 Personen eine neue Ehe; am zahlreichsten waren hienach die neu geschlossenen Ehen bei den Evangelischen.

Unter den neu geschlossenen Ehen waren 127 gemischte, und zwar 84 bei denen der Bräutigam evangelisch, die Braut katholisch und 53 bei denen die Braut evangelisch und der Bräutigam katholisch war. Im Jahre 1862 wurden 152 gemischte Ehe gezählt; es hat sich deren Zahl hienach im vergangenen Jahre vermindert.

Wird das Alter der getrauten Ehepaare in Betracht gezogen, so wurden getraut:

	bei den			
	Evang.	Kathol.	Reformirt	Juden.
1. Männer von unter bis incl. 45 Jahren mit Frauen von unter bis incl. 30 Jahren	413	110	21	24
von 30—45 Jahren	121	52	5	5
von über 45 Jahren	8	2	—	—
2. Männer von 45 bis 60 Jahren mit Frauen von unter bis 30 Jahren	2	3	2	—
von 30—45 Jahren	16	—	1	—
von über 45 Jahren	6	1	—	—
3. Männer von über 60 Jahren mit Frauen von unter bis incl. 30 Jahren	—	1	—	—
von über 30 bis 45 1	—	—	—	—
von über 45 Jahre 2	1	—	—	—

Die bei weitem größte Zahl der Ehen gehört daher zu den rechtzeitig geschlossenen Ehen.
Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 16. bis incl. 19. Juli:
472 Last Weizen, 284 Last Roggen, 8 Last Gerste, 20½ Last Erbsen, 3220 eichne Balken, 3648 fichtne Balken und Rundholz, 8 Last Fagholz u. 216 Cir. 13 Pfund Rübtluchen. Wasserstand 8 Fuß 6 Zoll.

Förren-Verkäufe zu Danzig am 20. Juli.

Weizen, 200 Last, 132pfd. fl. 430, 435; 130.31pfd. fl. 415, 420, 430; 129pfd. fl. 417½, 420; 128pfd. fl. 405; 126pfd. fl. 400; 127.28pfd. bezogen fl. 385; 125pfd. fl. 380; 119pfd. fl. 345, Alles pr. 85pfd. Roggen, 123pfd. fl. 229; 125pfd. fl. 232½ pr. 81½pfd. Weiße Erbsen, fl. 280, 295 pr. 90pfd.

Bekanntmachung.

Für die verwundeten u. kranken Krieger in Schleswig sind seit meiner Bekanntmachung vom 28. Juni c. nachträglich noch durch Sammlung bei der Kreiskasse zu Pr. Stargardt 166 Thl. 29 Sgr. 9 Pf. eingefommen.

Danzig, den 18. Juli 1864.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: Winckler.

Bekanntmachung.

Die am rechten Mottlau-Ufer neben dem neu eingerichteten Bleihofe zwischen diesem und der Mottlau einerseits und dem Königs-Speicher und dem großen Stichkanal andererseits eingerichteten 9 umzäunten Plätze, wovon der zunächst dem großen Stichkanal belegene die Nummer 1, der dannfolgende Platz die Nr. 2 u. s. w., der letzte Platz am Königs-Speicher also die Nr. 9 führt und von denen:

- a. Platz Nr. 1 41,86 D-Mth. preuß.
- b. " Nr. 2 40,1 "
- c. " Nr. 3 40,8 "
- d. " Nr. 4 40 "
- e. " Nr. 5 40,2 "
- f. " Nr. 6 40 "
- g. " Nr. 7 40,01 "
- h. " Nr. 8 40,09 "
- i. " Nr. 9 43 "

enthalten, sollen und zwar jeder Platz besonders zur Lagerung von Stückgütern, Kohlen u. vom 1. September er. ab, auf 3 Jahre in öffentlicher Licitation vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 6. August c.,

von **Vormittags 11 Uhr** ab, vor dem Herrn Kammerer und Stadtrath Strauß im Rathhause hieselbst anberaumt und laden Miethslustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß mit der Ausbietung der einzelnen Plätze um 12 Uhr begonnen werden wird, und nach Schluß einer jeden Licitation Nachgebote nicht weiter angenommen werden.

Die Vermietungs-Bedingungen werden im Termin publicirt werden, sind aber auch vorher schon in unserem 3. rathhäuslichen Bureau einzusehen.
Danzig, den 13. Juli 1864.

Der Magistrat.

Briefbogen mit Damen-Namen

sind zu haben bei **Edwin Groening,**
Portschaisengasse Nr. 5.

Billige Badegelegenheit für Unbemittelte.

Morgen **Donnerstag, den 21.** und **Sonabend, den 23. d. M.,** Abends 7 Uhr, geht das Dampfschiff „Blig“ als Extraboot vom Johannissthor nach Weichselmünde und Fahrwasser und fährt um 9 Uhr zur Stadt zurück.
Billets, für Hin- und Rückfahrt gültig, sind nur bei den Herren **Poll & Co.** am Johannissthor für Erwachsene 2 Sgr. pro Person.
für Kinder unter 8 Jahren 1 " "
zu haben. **Alex. Gibsons.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 21. Juli. Zum ersten Male wiederholt: **Der Vicomte von Létoirès,** oder: **Die Kunst zu gefallen.** Lustspiel in 3 Aufzügen von C. Sturm.
Freitag, den 22. Juli. Zum Benefiz für Herrn **Regisseur Julius Cabus.** Zum ersten Male: **Ein alter Seemann,** oder: **Vaterliebe.** Komisches Charakterbild m. Gesang in 4 Abtheilungen von Krüger. Hierauf: Zum ersten Male: **Die Zaubergeige.** Operette in 1 Akt von A. Babn.

Permanente Kunstausstellung

Hundegasse No. 93.
Neu hinzugekommen: Drei große Silber von **W. Stryowski.** „Die lange Nacht“, „Betende auf einem Judenfriedhof in Galizien“, „Heimkehrende Flissen“.
Diese Silber, so wie die von **C. Scherres,** bleiben nur bis zum 30. d. Mis. ausgestellt.

Das große Danziger Stadtfest.

Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen, Gassen u. Plätze.
Preis 2 Sgr.

Nechte französische Kaninchen,

worunter 2 von der Größe und dem Aussehen von Hasen, billig zu verkaufen
Jopengasse 19, parterre.

Bartenstein in Ostpreußen.

Emil Kleiss,

practischer Landwirth.
Vertreter der Preuß. Hypotheken-Ver sicherungs Actien-Gesellschaft zu Berlin,
empfiehlt sich zum Ankauf und Verkauf von Landgütern in Ost- und Westpreußen, Litthauen u. Den Herren Gutskäufern werden nach wie vor ausschließlich nur solche Güter empfohlen, die nach **specieller Besichtigung,** sei es mit Rücksicht auf billige Preisforderung oder ausgezeichnete Qualität einer Empfehlung werth erscheinen.

Außerdem werden die hin und wieder nicht convenirenden Guthypotheken meist in passender Weise regulirt, zu welchem Zwecke mir von auswärtigen bedeutende Fonds zur Verfügung stehen.

Havannah-Honig in Fässern

und ausgewogen, billigst bei **L. A. Janke.**

Delikate Matjes-Heeringe (Sumifang)

15 St. für 7½ Sgr., achten Berliner Gerweides Kummel à Dct. 10 Sgr., Nordhäuser Kornbranntwein à Dct 8 Sgr. bei **F. E. Schlücker.**

Sichorien in allen Packungen,

für Wiederverkäufer billige Preise.
L. A. Janke.

Zür ein hiesiges Commissions-Geschäft

wird ein thätiger, solider und erfahrener **Buchhalter** gesucht. Reflectanten, welche gute Zeugnisse aufweisen können, belieben ihre Adresse nebst Angabe der Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung unter **R. W.** einzureichen.

Mein Bureau befindet sich

Hundegasse Nr. 43, parterre.
Danzig, den 16. Juli 1864.
Der Justiz-Rath **Weiss,**
Rechts-Anwalt und Notar.

Großberger Heeringe,

festе Packung, offerirt à Tonne 6½ Sgr. Mth. bei Partheen billiger.
L. A. Janke.